

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen

Weißheimer, Wendelin

Strassburg i.E., 1878

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-84311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84311)

Der um sie freit ;
Dann ist's vorbei,
Und sie dankt Euch ihr ganzes Leben.

MARTIN.

Gern wollt' ich ihr ihn geben,
Der um sie freit,
Wär ich nur frei ;
Das trübt mir noch mein ganzes Leben.

Martha ab.

7. Scene.

Martin, Holzschuher, Paumgartner; später Friedrich, Martha.

PAUMGARTNER.

Was ging hier vor, darf ich wohl fragen ?

MARTIN.

Der Conrad hat mich fast erschlagen,
Und Rosa will den Friedrich frein ;
Das kann doch nun und nimmer sein. —

PAUMGARTNER.

Wieso? Warum?

MARTIN.

Denkt Ihr denn nicht,
Was jener Sang der Alten spricht,
Den Euch die Rosa einst gesungen.

PAUMGARTNER.

Die Worte sind mir fast verklungen,
Doch weiss ich noch, kein einzig Wort
Spricht Euch von einem Kafer dort.

MARTIN

Die Prophezeiung, denkt doch nur,
Die Prophezeiung!

PAUMGARTNER

fortfahrend.

Manche Spur
Ist falsch, und sieht der wahren gleich ;
Der Alten Wort ist deutungsreich.
Grübelt nicht was geoffenbart,

Betrachtet Euch die Gegenwart,
Erwäget Eures Kindes Glück,
Dass, wenn Ihr einstmals schaut zurück,
Euch nicht gereu, was Ihr gethan.

MARTIN.

Mein lieber Herr, ich denke dran ;
Und was mein Kind betrifft, ich will,
Dass es mir folge, fromm und still.

PAUMGARTNER.

Da werdet Ihr zu thun noch kriegen,
Ihr Sinn ist nicht so leicht zu biegen.

MARTIN

Wenn sich's nicht biegen lässt, so bricht's,
Mit Rosa ist es nun einmal nichts.

HOLZSCHUHER und PAUMGARTNER.

Vergebens Alles, hart der Sinn,
Mit meinem Witz zu End ich bin.

ROSA

an der Brust Paumgartners.

Vergebens Alles, hart der Sinn,
Weh mir, dass ich geboren bin.

HOLZSCHUHER.

aufstehend.

Ihr seid nicht zu bekehren,
Ich seh es wohl.
Nun muss ich ihn wohl ziehen lassen,
Den armen Friedrich
Für immer! — —
Das letzte Werk, das er gemacht,
Will er verehren, wenn Ihr es erlaubt,
Der Rosa zum Gedächtniss,
Schaut nur her.

Zieht aus dem Futteral einen Pokal von prächtiger Arbeit.

MARTIN.

Ei seht, ei seht !

Kein Stück auf meinem Schenktisch steht,
Das messen sich könnt mit diesem hier ;
Von oben bis unten eine Zier,

PAUMGARTNER.

Wie sich die Rebenranke schwingt,
Das Rosenlaub dazwischen schlingt,
Wie hier die Knospen schau'n hervor,
Darüber lust'ger Englein Chor.

HOLZSCHUHER.

Inwendig schaut Ihr allenthalb
Ein Wunder von Arbeit mannigfalt,
Die Engelsköpfchen, Zierathen fein.

MARTIN

hingerissen.

Wahrlich, es könnt nicht schöner sein!

Wieder an sich haltend.

Doch will ich, dass Ihr's schätzen sollt,
Und dann das Doppelte an Gold,
Dem braven Friedrich überbringt.
Lasst sehen, wie daraus sich trinkt. —

Er setzt sich bedächtig und schenkt langsam, in den Anblick des Pokals versunken, ein. Wie er eben trinken will, kommt ihm plötzlich der Gedanke, dass er ja hier das „glänzende Häuslein“ der Alten in der Hand halte. Er fasst sich nach der Stirn und gibt im bewegten Spiel die ihm fast überwältigenden Empfindungen zu erkennen. Endlich setzt er den Pokal an die Lippen. In diesem Augenblicke tritt Friedrich auf.

ROSA

auf Friedrich zustürzend.

Friedrich, Friedrich, Alles ist nun aus!

MARTIN

setzt den Pokal ab, ist erstarrt, als er Rosa in Friedrichs Armen erblickt; dann nimmt er sprachlos den Pokal wieder auf und schaut hinein; endlich rafft er sich auf, mit starker Stimme:

Rosa, Rosa, liebst Du ihn wirklich?

ROSA.

Mehr als mein Leben lieb ich ihn.
Verstosst Ihr ihn, so bricht mein Herz.

MARTIN.

Friedrich, umarme Deine Braut!

Als dieser auf's Aeusserste betroffen zögert.
Jawohl, mein Friedrich, aufgeschaut!

Hier Deine Braut!

Martha ist an der Hausthüre erschienen; sie schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und geht rasch wieder ab.

MARTIN
feierlich.

Es ist erfüllt zu dieser Zeit,
Was die Alte prophezeit:
„Ein glänzend Häuslein wird er bringen.*)
Würzige Fluthen treiben drin,
Blanke Englein gar lustig singen,
Mit frommem Sinn
Horch treuster Minn
Ha! lieblichem Liebesklingen.
Das Häuslein mit güldnem Prangen,
Der hat's ins Haus getrag'n,
Den wirst Du süß umfängen,
Darfst nicht den Vater frag'n,
Ist Dein Bräutigam minniglich.“

Ich Blöder, dass es so spät mir kam.
Hier Häuslein, Englein, Bräutigam
Und hier die Braut! — Was bin ich froh!

Rosa hat Friedrich stumm umfängen gehalten, nun führt sie ihn
zu Martin.

FRIEDRICH.

Mein Meister, ist es denn wirklich so?

MARTIN

übergücklich ihn umarmend und zu Rosa führend.
Mein Friedrich, kann es denn anders sein,
mit Humor es betonend.

Wozu wär denn das Prophezei'n?

FRIEDRICH und ROSA.

Aus schwerem Leide, tiefem Bangen
Empor zu diesen lichten Höh'n.
Nun halt ich selig Dich umfängen,
Nun ist das Leben wieder schön.

MARTIN.

Die Beiden halten sich umfängen,
Sie schweben in des Himmels Höh'n.

*) S. 1. Act, 5. Scene.

Befreit von Zweifeln und von Bangen
Dünkt mich das Leben doppelt schön.

HOLZCHUHER UND PAUMGARTNER.
Wer hätt' gedacht, dass aus dem Bangen,
Sich zeigt der Ausweg also schön.
Die Beiden halten sich umfassen,
Sie schweben in des Himmels Höh'n.

8. Scene.

*Die Vorigen, Martha, dann Spangenberg, das Edelfräulein,
Conrad, Reinhold, Hausgesinde, Volk.*

MARTHA

von der Strasse hereineilend.

Denkt Euch, denkt,
Da kommt der alte Ritter,
Der Spangenberg.

MARTIN.

Der kommt zu spät,
In meinem Hause ist nun ausgefreit.

*Auf der Strasse vor dem Thor bilden sich lebhafte Gruppen. Prächtiger
Zug. Spangenberg mit einem Edelfräulein zu Pferde und deren
Begleitung; Conrad. — Reinhold im Gewand des vornehmen Künstlers.
Sie ziehen langsam durch das Thor nach dem Vordergrund, gefolgt
von einer grossen Masse Volkes, darunter das Hausgesinde Martins.*

SPANGENBERG.

Vier Wochen sind heut um,
Ich halte Wort.
Doch komm ich nicht um der Dukaten willen,
auf Conrad deutend
Ich bring Euch meinen Sohn, den Hitzkopf.

MARTIN.

Conrad — der Geselle? Euer Sohn?
Auch er? — 's ist heut der Dritte schon!

CONRAD

tritt heran, bestätigend.

Geselle Conrad. Verzeiht, verzeiht!
Die Hand entgegenstreckend.

MARTIN.

Das Lenkbeil führt Ihr gut.